

# Richard Wagner unterm Mikroskop

Boxopera, das etwas andere Musiktheater, wagt die Inszenierung einer Oper neu zu denken – out of the box, so die Herangehensweise. Als Objektträger im übertragenen Sinne diente am vergangenen Samstagabend die Kaiserbühne, die mit diesem Gastspiel ebenfalls neues Terrain beschritt. Sie nennt es «Richard Wagner für Anfänger».

**KAISERSTUHL** (dvd) – Schon die ersten angeschlagenen Töne auf dem Klavier als einziges Instrument und das Dazwischen verdeutlichen den grossen Raum, der sich auftut, wenn etwas unter dem Mikroskop betrachtet wird. In diesem Fall handelte es sich um das Opernwerk schlechthin – Richard Wagners «Ring des Nibelungen». Das Werk, das normalerweise aus 104 aneinandergereihten Leitmotiven und 9000 Versen von einem über 100 Musiker starken Orchester, einem Männer- und einem Frauenchor und 34 Solistinnen und Solisten an den Bayreuther Festspielen aufgeführt wird, dauert in diesem ursprünglichen Rahmen, je nach Dirigent, an die 15 Stunden(!).

## Die Anfänger und der Bühnenarbeiter

Auf der Kaiserbühne zoomte die vierköpfige Formation tief ins Werk hinein und begann mit dem Duett zwischen Sieglinde und Siegmund aus Walküre. Es folgten Szenen aus Lohengrin. Das Dazwischen hielt Oscar Bingisser in der Rolle als «Bühnenarbeiter aus einem berühmten Opernhaus» mit Ausführungen und Anekdoten über den Komponisten Richard Wagner zusammen. Und das war gut so. Denn wer sich an diesem Abend im Kellergewölbe des Amtshauses eingefunden hatte, war ein Anfänger, der verständlicherweise der Anleitung bedarf.

## Ein Schwert verrät ihr den Retter

Peter Bernhard, Tenor, bekannt aus der Freilichtoper Schenkenberg, sang «Ein Schwert verhiess mir der Vater» und schilderte darin die vorerst flüchtige Begegnung mit einer Unbekannten, nach der er sich fortan brennend sehnt. Und so treffen sie sich, Sieglinde, die ausdrucksstark und stimmungsgewaltig durch die Sopranistin Antonia Bourvé verkörpert wurde, und Siegmund. Er befreit sie aus den Händen eines anderen, dem sie ungefragt verspro-

chen worden war. Dass er der Richtige ist, weiss sie, weil er das stählerne Schwert aus dem Stamm einer Esche ziehen kann, was keinem vor ihm gelang.

## Der Stoff aus dem ein Drama entsteht

Im Lohengrin sind es eine verzweifelte Frau, ein geheimnisvoller Ritter und ein Schwan, dazu einige Menschen, die es mit den dreien nicht gut meinen, verriet der Bühnenmeister verheissungsvoll. Und wirklich birgt die Tatsache, dass jene verzweifelte Frau bezichtigt wird, ihren kleinen Bruder im Wald getötet zu haben, eine Menge Zündstoff, zumal nicht ein Gericht für Rechtsprechung sorgen soll. Ein Kampf gegen den übermächtigen Erzieher Elsas soll über ihre Zukunft entscheiden. Keiner würde es wagen, sich für die Frau einzusetzen angesichts der Unbezwingbarkeit des Gegners. Doch Elsa ist der Retter im Traum erschienen. Und wie es der Traum prophezeit, erscheint er tatsächlich in einem Boot, das von einem Schwan gezogen wird und besiegt den Widersacher. Er nimmt Elsa zur Frau, das Glück scheint perfekt. Der Haken an der Sache: Elsa ist es verboten, nach der Herkunft und dem Namen des edlen Retters zu fragen. «Kann das gut gehen?», fragte der Bühnenmeister mit hochgezogenen Augenbrauen.

## Weibliche Neugier – ein bekanntes Motiv

Wie einst Evas unstillbare Neugier die Verbannung aus dem Paradies zur Folge hatte, wird nun auch das Glück der beiden Hauptprotagonisten auf der Kaiserbühne hart auf die Probe gestellt. Und ehe man es sich versah, war man Zeuge eines Ehekrachs erster Güte. Antonia Bourvé spielte und sang in der Rolle der Elsa überzeugend, mehr noch, mitreissend. Gut passte sie sich an die intime Nähe des Publikums im kleinen



Endlich vereint – Peter Bernhard und Antonia Bourvé als Siegmund und Sieglinde

Kellergewölbe an. Sparsam die Gesten, stark die Mimik. Elsas Zerrissenheit füllte den Raum, Lohengrins Fassungslosigkeit, Wut und Verzweiflung ebenfalls. Das heillose Ende war unausweichlich. Aber warum?

## Parzivals heiliger Gral

Zum Glück nahm sich der Bühnenmeister der Anfänger an und klärte sie über das Geheimnis Lohengrins auf, bevor er die Bühne für dessen eigene Schilderung freigab. Ist doch die alte Sprache in Versen für Ungeübte nicht ganz einfach zu verstehen. Lohengrin ist als Sohn Parzivals also Hüter des heiligen Grals. Solange sie unerkannt für das Recht anderer kämpfen, schöpfen jene Hüter aus dem heiligen Gral eine göttliche Kraft. Werden sie erkannt, müssen sie ihre Schützlinge für immer verlassen, so das eiserne Gesetz.

## Out of the box

Noch einmal betrat Peter Bernhard die Bühne, auf der nicht mehr als das alte Klavier samt dem weltbekannten Pianisten Andrea Del Bianco stand. Stimmgewaltig löffte Lohengrin sein Geheimnis. Die Kraft des Tenors fand im engen Kellergewölbe kaum genügend Raum, hatte man den Eindruck. Die Produktion kam ganz ohne Requisiten aus. Die Zuhörer konnten sich aufs Wesentliche konzentrieren. Wohl kaum jemand aus dem Zuschauerraum hat Richard Wagners «Ring des Nibelungen» vollumfänglich gesehen. Wer könnte schon 15 Stunden einem Musikdrama lauschen, dessen Schöpfer 30 Jahre an seiner Vollendung arbeitete. Out of the box, die Idee scheint zu gefallen. Auf jeden Fall sorgte sie für eine Erweiterung des persönlichen Horizonts.



Andrea Del Bianco – Pianist mit Weltformat am alten Klavier



Elsa fragt die verbotene Frage